René Kaiser

Julian und die Wächter der Zeit

Band 8

Die Nacht vor Morgen



Band 8 · Deutsche Ausgabe

Julian und die Wächter der Zeit

Die Nacht vor Morgen

René Kaiser



Augenblicke · Fragen · Wege · Zeit

Ein Licht für den nächsten Schritt

Liebe Kinder, liebe Vorlesende,

Die Chrona bleibt bei 23:59 stehen. Julian wartet an einer geprüften Schwelle, als Mira und ein Laternenhüter zu ihm finden. Vor ihnen liegt ein Dorf, dessen Morgen noch nicht sichtbar ist.

Die 25 illustrierten Kapitel setzen die ersten sieben Zeit-Bände fort. Die geliehene Chrona besitzt Augenblick, Erkenntnis, Erinnerung, Zuversicht, Priorität, Anfang und Versöhnung. Für den Erzählbogen empfehlen wir die Reihenfolge.

In der erfundenen Nachtwelt sind Wegverbindungen verriegelt. Das ist keine Erklärung dafür, warum Menschen im wirklichen Leben schwere Zeiten erleben. Die Geschichte verspricht nicht, dass alles durch genügend Hoffnung gut wird.

Der Laternenhüter prüft die Wege. Erwachsene übernehmen Lios Transport und organisieren Hilfe für seine verletzte Pfote. Amma bleibt für Finn ansprechbar. Julian muss nicht allein die Sorgen anderer Kinder lösen.

Lest gemeinsam und macht Pausen. Niemand muss von einer Verletzung oder eigenen Traurigkeit erzählen. Die Fragen dürfen bei Julian, Mira, Lio und dem Dorf bleiben.

Inhaltsverzeichnis

1. Eine Minute vor morgen 6

2. Der ferne Lichtpunkt 8

3. Mira auf der Bank 10

4. Verschiedenes Warten 12

5. Der Laternenhüter 14

6. Ein kleiner Kreis Licht 16

7. Das Dorf ohne Morgen 18

8. Was heute fehlt 20

9. Ein Saatkorn 22

10. Der Berg der Fragen 24

11. Was brauche ich jetzt 26

12. Lio braucht Hilfe 28

13. Eine Nachricht nach unten 30

Inhaltsverzeichnis · Fortsetzung

14. Viele kleine Lichter 32

15. Finn vor dem Haus 34

16. Für eine Weile 36

17. Die Halle der langen Nächte 38

18. Unter der Erde 40

19. Die letzte Minute 42

20. Langsam wird es hell 44

21. Der achte Zeiger 46

22. Ein anderer Weg 48

23. Ein gewöhnlicher schlechter Tag 50

24. Was man anbieten kann 52

25. Nicht nur deine Zeit 54

KAPITEL 1

Eine Minute vor morgen



23:59 stand in der kleinen Anzeige unter dem Zifferblatt. Julian saß auf der Bank gleich hinter der freigegebenen Schwelle. Sieben goldene Zeiger glänzten schwach; drei Plätze rechts blieben leer.

Er hatte nach der Wächterin gerufen. Nun kam ihre Antwort aus dem Verbindungsrahmen.

„Ich höre dich. Bleib zunächst am Vorplatz. Der Laternenhüter prüft den Weg von der anderen Seite.“

Julian atmete aus. Seine Mutter wusste, wo er wartete. Trotzdem hätte er gern wieder ihr vertrautes Zimmer gesehen. Dessen Bild lag jetzt hinter einem dunklen Vorhang.

„Und Lio?“

„Er ist auf dem Nachtweg vorausgegangen. Wir versuchen, seine Verbindung wieder deutlich zu hören.“

Julian sah auf die Uhr. Die letzte Minute änderte sich nicht. In der Ferne stand ein winziger Lichtpunkt, weit über dem dunklen Tal.

Er wollte aufstehen und ihm folgen. Dann entdeckte er etwas Näheres: einen goldenen Rand am Pflaster. Er führte nur bis zur nächsten Bank. Dahinter war der Weg noch nicht beleuchtet.

Julian blieb sitzen, bis sich im Rahmen eine kleine Sanduhr zeigte. Das vereinbarte Zeichen der Wächterin.

„Diesen kurzen Abschnitt kannst du gehen. Danach wartest du wieder."

Er nahm die Chrona und sein Heft. Seine Füße fanden das breite Pflaster. Der Lichtpunkt weit draußen verriet ihm nicht, ob darunter eine Straße lag. Der geprüfte Rand unmittelbar vor ihm war genauer. Julian folgte ihm langsam bis zur nächsten Bank.

KAPITEL 2

Der ferne Lichtpunkt



Von der zweiten Bank aus sah der Lichtpunkt genauso klein aus wie vorher. Julian runzelte die Stirn.

„Ich bin doch ein Stück gegangen.“

Er hielt die Chrona höher. Ihr warmes Leuchten zeigte seine Hände, nicht den ganzen Weg. Unter dem Blattzeiger stand noch immer 23:59.

Neben der Bank teilte sich das Pflaster. Ein schmaler Ast führte gerade auf das Licht zu. Ein anderer bog seitlich ab. Beide verschwanden nach wenigen Schritten im Dunkel.

Julian erinnerte sich an Nils' Buch im Zug nach Morgen. Ein klares Bild war noch keine geprüfte Strecke.

Er setzte sich wieder. Laufen würde den unbekannten Weg nicht verlässlicher machen. Er zeichnete die beiden Abzweigungen in sein Heft und setzte an ihre Enden Fragezeichen.

Aus dem Dunkel kam ein Flüstern.

„Es bringt nichts.“

Julian sah auf. Auf einer flachen Felswand zeigte sich ein matter Streifen wie eine Zeile ohne Papier.

„Was bringt nichts?“

Keine Antwort. Das Flüstern wiederholte nur denselben Satz.

Julian legte einen Finger auf seine Zeichnung.

„Ich weiß noch nicht, welcher Weg weiterführt. Das ist nicht dasselbe.“

Das Wortbild blieb an der Wand. Er musste es nicht sofort überzeugen. Hinter der Bank hörte er ein Rascheln. Jemand saß am anderen Ende, halb im Schatten eines kleinen Baumes.

Julian rückte nicht näher heran.

„Hallo? Ich bin Julian.“

Eine leise Stimme antwortete. „Mira.“ Zum ersten Mal seit dem Übergang musste er seine nächste Frage nicht allein an die Nacht richten.

KAPITEL 3

Mira auf der Bank



Mira trug einen pflaumenfarbenen Pullover. Ihr dunkler Bob strich über den Kragen, als sie den Kopf hob.

„Ich habe den Fuchs nach dir rufen gehört“, sagte sie.

Julian setzte sich so, dass zwischen ihnen Platz blieb.

„Weißt du, wo er ist?“

„Nicht genau. Er war auf dem Weg zum Dorf. Dann wurde die Verbindung leise.“

Mira hielt ihre kleine eigene Uhr hoch. Auch deren Anzeige blieb bei 23:59 stehen. Sie hatte keine goldenen Erfahrungszeiger wie Julians Chrona.

„Wie lange wartest du schon?“

„Das kann ich gerade schlecht sagen.“

Sie zeigte zum Lichtpunkt.

„Ich dachte zuerst, ich müsste nur dorthin. Aber vom Vorplatz aus sah man keinen richtigen Weg.“

„Dann bist du hiergeblieben?“

Mira nickte.

„Amma aus dem Dorf weiß, dass ich hier warte. Der Laternenhüter wollte die Abzweigung prüfen.“

Julian schaute auf seine Wegskizze. Die beiden offenen Enden waren noch immer genauer als ein schneller Strich mitten durch die Dunkelheit.

„Vielleicht können wir unsere Fragen zusammenstellen.“

Mira rückte ihren Becher ein wenig zur Seite. Julian öffnete das Heft zwischen ihnen. Er zeigte auf die Abzweigung, sie auf den Namen des Dorfes, den sie kannte.

Sie wussten zusammen mehr, aber noch nicht alles. Das war kein Grund, das fehlende Stück zu erfinden.

Über dem Pflaster tauchte plötzlich ein zweites Licht auf. Es bewegte sich langsam. Nicht der ferne Stern kam näher, sondern jemand mit einer Laterne auf dem seitlichen Weg.